

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.
Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Zeugungspreis
monatlich 87 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 47 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 131.

Samstag, den 8. November

1919.

Politisches.

Politischer Generalstreik in Berlin.

Ein Aufruf der Regierenden.

Die Reichsregierung und die preussische Regierung erlassen folgenden, von sämtlichen Reichsministern und preussischen Ministern unterzeichneten Aufruf:

Vollsgenossen!

Ein vernichtender Streich soll gegen Euch geführt werden! Wir hatten dem Lande das schwere Opfer der zeitweiligen Einstellung des gesamten Personenverkehrs auferlegen müssen, um im letzten Augenblick Kartoffeln und Kohlen in die Städte zu bringen. Diese für Zehntausende von Einzel-Existenzen außerordentlich harte Anordnung mußte getroffen werden, um das Gespenst des Hungers, der Kälte und der Arbeitslosigkeit fernzuhalten. Sie kann nur zum Erfolg führen, wenn alle Kräfte angespannt werden, um die freiwerdenden Transportmittel auch wirklich bis zum letzten auszunutzen. Um diesen Erfolg soll das deutsche Volk betrogen werden. Gerade jetzt wird zum politischen Generalstreik aufgerufen! Ein Anschlag auf Leben und Gesundheit wird damit geschmiedet. Die Folgen sind so verhängnisvoll, daß die ganze Bevölkerung ihm in einheitlicher Front entschieden Widerstand entgegenzusetzen muß. Der Kampf der Berliner Metallarbeiter wurde, soweit er ein wirtschaftlicher Kampf war, durch Verhandlungen so gut wie gegenstandslos. Trotzdem soll weiter gekämpft werden. So diktiert es eine bis zum Äußersten bereite Minderheit, an ihrer Spitze die von den Radikalen beherrschte Hünzchner-Kommision und der unabhängig-kommunistische Rumpf-Vollzugsrat. Sie sprechen offen von dem nun politisch gewordenen Kampfe. Das deutsche Volk will Frieden, Ruhe, Ordnung und Brot. Es weiß, daß die Arbeit dieser Tage seinen Aufschub duldet und wird sich in seiner überwiegenden Mehrheit gegen jene Elemente wehren, die es noch tiefer ins Unglück stürzen. Wir sind verantwortlich für das Leben und die Gesundheit von 60 Millionen Deutschen. Wir werden sie mit Ausbietung aller Kräfte schützen. Vollsgenossen, steht uns in diesen schweren Tagen zur Seite! Es geht um Euch, Eure Frauen und Kinder.

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Riegel.
Fortsetzung.

6. Verlorene Liebesmüh.

Es waren nun fast zwei Wochen vergangen, seitdem der fahrende Gaukler auf der Ebersburg verweilt. Er konnte mit der Behandlung, die ihm seitens der Herren der Feste und deren Bewohnern zu teil ward, zufrieden sein. Man begnügte ihm wie einem hochverehrten Gaste und ließ ihm in allem den freiesten Willen, so daß er sich unbehelligt in sämtlichen Räumen der Burg bewegen oder in den umliegenden Wäldern streifen konnte, in welcher letzteren er seine Kräuter und Wurzeln suchte, die er nach seiner Angabe zu seinen geheimnisvollen Künsten gebrauchte. Die Kunde von diesen hatte sich durch die Genossen der Ebersburger in der ganzen Umgebung verbreitet, und alltäglich kamen Gäste auf die Burg geritten, um sich von den geschilderten Wundern selbst zu überzeugen. Daran hatten die Herren der Ebersburg gerade keine besondere Freude, denn des Bewirtens und Zechens ward jetzt kein Ende, und kam es ihnen daher sehr gelegen, als der Wundermann erklärte, daß er erst mit dem Wechsel des nächsten Mondes imstande sei, seine Zauberkünste wieder vorzuführen. An so gelegener Sam sie ihnen, diese Erklärung, als der Fremde sich auf die Bitten der Habgierigen hin bereitgefunden hatte, die Kunst des Goldmachers auf der Burg zu üben, allerdings unter der Be-

Die Stellungnahme der Gewerkschaftskommission.

Die gestern tagende Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission lehnte den Eintritt in den Generalstreik mit 66 gegen 66 Stimmen ab. Dagegen gelangte ein Antrag Schmitt zur Annahme, wonach der Ausschuß der Gewerkschaftskommission beauftragt wird, mit den maßgebenden Behörden zu verhandeln, um die Maßregelung der bisherigen Betriebsvertrauensleute rückgängig zu machen.

Aus der preussischen Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde ein Antrag der Demokraten zur Bekämpfung des Lebensmittel-smuggels nach dem Ausland angenommen. Von sozialdemokratischer Seite wurde eine mit aller Gewalt ausgestattete Zentralfstelle zur Bekämpfung des Wuchers gefordert. Die Parteien der Rechten und das Zentrum empfahlen die Erhöhung der Erzeugerpreise. Der Zentrums-abgeordnete Bergmann bat die Regierung, dafür zu sorgen, daß in den besetzten Gebieten wieder die mitteleuropäische Zeit eingeführt werde. Es folgte dann die Beratung eines Gesetzentwurfes über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände. Bei der Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Erleichterung des Austritts aus der Kirche unterlagen die Sozialdemokraten. Der Entwurf wurde an den Ausschuß zurückverwiesen.

Die Untersuchung der Friedensmöglichkeiten.

Der Untersuchungsausschuß setzte am Dienstag seine Verhandlungen über die Friedensmöglichkeiten fort. Die Vernehmung des früheren Reichsministers von Bethmann Hollweg wird zunächst weitergeführt. Bethmann wendet sich gegen den Vorwurf, er habe bei der Wilsonschen Friedensaktion ein Doppelspiel getrieben, indem er auf der einen Seite nach Vermittlung suchte und auf der anderen Seite den Unterseebootskrieg vorbereitete. Seine ganze Arbeit sei darauf gerichtet gewesen, den drohenden Unterseebootskrieg durch Herbeiführung einer rechtzeitigen Friedensaktion zu vermeiden. Es folgt dann die Gegenüberstellung Bethmanns und des Grafen Bernstorff. Bei der Erörterung der Frage, inwieweit der amerikanische Botschafter

Gerard in Berlin über die Absichten Wilsons unterrichtet gewesen sei, entwirft Bethmann eine interessante Charakteristik des amerikanischen Präsidenten. Wilson sei nie geneigt gewesen, über seine Absichten weiter als über den Kreis seiner allernächsten Vertrauten Auskunft zu geben. Wilson habe in Amerika in mancher Beziehung als eine Sphinx gegolten. Der frühere Staatssekretär Zimmermann wird ebenfalls vernommen. In einer vertraulichen Mitteilung an die Presse hatte Zimmermann erklärt, das Friedensangebot vom 12. Dezember sei erlassen worden, um der Aktion des Präsidenten zuvorzukommen. Zimmermann gibt bei der Vernehmung diese Erklärung zu und begründet sie mit tatsächlichen Notwendigkeiten, um die deutsche Presse einheitlich für die deutsche Regierung zu gewinnen. Ein Friedensschritt Wilsons sei dem deutschen Volke unsympathisch gewesen. Die Regierung wolle einem Auftreten des Präsidenten als Friedensvermittler zuvorzukommen. Der Verlagsdirektor der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, wird über die Äußerungen in der Pressekonferenz vernommen. Er erklärt, er habe die Bemerkung Zimmermanns dem Sinne nach so verstanden: es drohe eine Friedensaktion von Wilson. Der Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“ habe ihm, Bernhard, gesagt, der Staatssekretär Zimmermann habe ihm bedeutet, die Regierung wolle mit ihrem Friedensschritt verhindern, daß Wilson die Finger in der Pastete habe.

Es wird dann die Deportation der belgischen Arbeiter besprochen, die uns in den neutralen Ländern sehr geschadet hat. Bethmann schiebt die Verantwortung den militärischen Stellen zu, die die Deportation zur Durchführung des Hindenburgprogramms als unumgänglich erklärten. Bei dieser Gelegenheit, die erneut den Gegensatz zwischen Militär und Politik zeigt, weist Bethmann Hollweg darauf hin, es sei zu bedenken, daß bei diesem Gegensatz böser Wille auf der einen oder anderen Seite vollständig ausschalte.

m3. Berlin, 5. Nov. Zu Beginn der Sitzung erklärte Graf Bernstorff: Präsident Wilson sei wiedergewählt worden unter der Parole, daß er das Land vom Kriege ferngehalten habe, und daß er den Frieden wiederherzustellen versuchen werde. Im Gegensatz zu Zimmermanns Ansicht, die Wilsonsche Friedenspolitik sei unter englischem

drei Rosse zur Flucht bereitzuhalten, wie er auch versprochen hatte, die Flüchtlinge auf den nächsten geheimen Pfaden durch den Wald zu geleiten. Auch stand Welf Hillescholen in ständiger heimlicher Verbindung mit dem Gefangenen, Herrn Burthard Limpurg, und hatte ihm durch die Vermittlung der unglücklichen Waltrudis, die sich den Schlüssel zu der Zelle zu verschaffen wußte, mehrere zur Flucht notwendigen Dinge: einen langen weißen, falschen Bart und einen grauen Mantel zusteden lassen. Jetzt galt es nur noch, den Burgvogt zu täuschen, was bei der Einfalt und dem Aberglauben des Alten nicht schwer fiel. Welf hatte den Vogt, der ihm jeden Abend einen Krug Wein brachte, schon in gedachtem Sinne bearbeitet, indem er seine Bauchrednerkunst benutzte, um den Alten mit allerlei aus Winkeln und Ecken tönenden Geräuschen und Geisterstimmen dermaßen zu erschrecken, daß der arme Tor nach Einbruch der Dunkelheit in einem Zustande beständiger Angst dahinlebte. Um so mehr, als ihm von Welf anvertraut worden war, daß die auf der Ebersburg umgebenden Geister ihm, dem Vogt, offenbar übelwollten, weil er sich erdreistete geheime Zauberkünste zu üben. Denn das Bestreben, ein Ding in Gold zu verwandeln, sei eine Zauberkunst, für welche die Hilfe der Geister vonnöten sei, und nur widerwillig dienten diese den Menschen. Diese Kunst hatte der Vogt nun allerdings geübt, wenn auch erfolglos. Schon an dem nächsten Tage, nachdem ihm das Fläschchen mit der zauberkräftigen Flüssigkeit übergeben worden war, hatte er Welf gesagt, daß er versucht habe, einen Kupferbeller in Gold zu ver-

Einfluß gestanden, sagte Graf Bernstorff: In Amerika herrschte die Anschauung, daß sie unter deutschem Einfluß stehe. Während Englands ganze Politik darauf gerichtet war, Amerika in den Krieg hineinzuziehen, war mein Hauptziel, unter allen Umständen Amerika vom Kriege fernzuhalten. Abg. David fragt, ob Hindenburg wußte, daß die Friedensaktion Wilsons von der deutschen politischen Leitung angeregt war. Kon- sul Möller bittet, von der Erörterung dieser Dinge in öffentlichen Verhandlungen abzusehen, da sie Vorgänge in neutralen Staaten berührten.

Ueber die Gründe befragt, warum Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr aus Amerika vom Kaiser nicht empfangen wurde, erklärte Bethmann Hollweg u. a.: Der Kaiser war vollständig von dem unterrichtet, was Bernstorff mir gemeldet hatte, und da Bernstorff selbst Vorschläge über unser weiteres Verhalten gegenüber Amerika nicht zu machen hatte, lag keine Veranlassung vor, auf seinen sofortigen Empfang zu dringen.

Es folgte die Erörterung der Frage des rücksichtslosen U-Bootkrieges und der Gründe, die für die Reichsleitung dafür maßgebend waren, von Bethmann Hollweg erwiderte hierauf: Zu Anfang 1917 lag die Ueberzeugung der militärischen Stellen vor, daß ohne den rücksichtslosen U-Bootkrieg der Krieg nicht zu einem guten Ende geführt werden könne. Für mich lag die Ueberzeugung vor, nicht in Aussicht stellen zu können, daß ich den Krieg in anderer Weise beenden werde. Da mußte, erklärte Bethmann Hollweg mit erhobener Stimme, die Entscheidung gefällt werden. Ich bin auch heute der Ansicht, daß ich recht handelte, wenn ich dem Kaiser nicht raten zu können glaubte, sich in Widerspruch mit dem Votum der militärischen Ratgeber zu stellen. Ein Gehen meiner Person würde an der Sache nichts geändert haben.

Auf den Hinweis des Ministers David, daß, wenn der U-Bootkrieg nicht habe verhindert werden können, er wenigstens hätte hinausgeschoben werden müssen, betonte Bethmann Hollweg, daß eine Zwangslage nicht nur für ihn, sondern auch für die Oberste Heeresleitung bestanden habe, die der Auffassung war, daß eine siegreiche Beendigung des Krieges zu Lande ohne Hinzunahme des rücksichtslosen U-Bootkrieges unmöglich sei. Auch sie habe also vor einer schweren Entscheidung gestanden. Auf eine Frage des Abg. Heile erwiderte Bethmann Hollweg: Die Chancen des U-Bootkrieges waren anfangs 1917 natürlich viel größer als Mitte 1916. Die Zahl der U-Boote war beträchtlich gestiegen. Die Mitteilung in der Depesche an Wilson von der technischen Unmöglichkeit, die einmal ausgefahrenen U-Boote zurückzurufen, stammt von Admiral v. Holtzendorff im Großen Hauptquartier.

Die Auflegung der Sparprämienanleihe.

mz. Berlin, 5. Nov. Auf Grund des Gesetzes der verfassunggebenden Nationalversammlung, § 2 vom 29. August 1919, und mit Zustimmung des Zehnerausschusses der Nationalversammlung ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, eine deutsche Sparprämienanleihe im Betrage von 5 Milliarden aufzulegen. Der Reichsfinanzminister hat dementsprechend angeordnet, daß die Anleihe von Montag, den 10. November, bis Mittwoch, den 26. November, mittags 1 Uhr, aufgelegt wird und daß Zeichnungen durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und jeder Kreditgenossenschaft erfolgen können.

Der Abtransport der Ruhrkohle.

Ueber die Verkehrslage im Ruhrrevier wird aus Essen, 4. November, gemeldet.

Die Eisenbahnverhältnisse haben sich in der vergangenen Woche noch weiter verschlechtert. An den Werktagen wurden zur Brennstoffabfuhr durchschnittlich 14 800 Wagen gestellt bei einer Fehlschiffer von 9 400 Wagen. Eine Beeinträchtigung, daß ihm dies aber nicht gelungen sei, weil er selbstamerweise immer an einen Elefanten habe denken müssen, sobald er die Flüssigkeit aufstrich. Zweifelloß müsse dies auf den Einfluß der ihm übelgesinnten Geister zurückzuführen sein, da er früher noch niemals an ein derartiges Tier gedacht habe. Mit wichtiger Miene beständige Welf Hilleshofen diese Mutmaßung und tröstete den Vogt über seinen Mißerfolg mit dem Versprechen, daß er es mit Hilfe der ihm innewohnenden übernatürlichen Kräfte versuchen wolle, die auf der Ebersburg umgehenden Geister zu bannen und für immer von der Feste zu verschrecken. Zu diesem Zweck müsse allnächts um die Mitternachtsstunde das kleine Mauerpförtchen neben dem Haupttor geöffnet sein; und niemand dürfe sich ihm, dem Geisterbeschwörer, in den Weg stellen, wenn er mit zauberkräftigem Harzenlang die Geister aus der Burg lode. Wären die Geister erst aus dem Bereich der Feste verbannt, dann würde das Zauberfläschlein seine Kraft bewahren. Der blindlings vertrauende Vogt hatte alles versprochen und Welf war heute gegen Abend nochmals nach dem Dorf hinabgegangen, um den getreuen Herfist an den verabredeten Platz im Walde zu bestellen.

(Fortsetzung folgt.)

tigung der Förderung, die zurzeit ohne die linksrheinischen Zechen fast 245 000 Tonnen täglich beträgt, ließ sich bisher im allgemeinen vermeiden, obwohl der Frost die Schwierigkeiten im Eisenbahnverkehr noch weiter erhöht hat. Ob die am 5. November einsetzende Personenverkehrssperre wesentliche Vorteile für die Wagenstellung des hiesigen Reviers bringt, muß abgewartet werden. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen hielt sich mit durchschnittlich 15 900 Tonnen werktäglich etwa auf der Höhe der Vorwoche. Der Wasserstand des Rheins beträgt immer noch 0,95 bis 1 Meter, d. h. um etwa 1,50 Meter weniger als der Normalpegelstand. Der Umschlag der Kanalzechen nahm wieder um ein Geringes zu, nämlich auf 21 000 Tonnen werktäglich.

Zur Verkehrssperre.

Berlin, 5. Nov. Es ist eine Zeitlang erwogen worden, ob man ohne völlige Sperrung des Personenverkehrs das gewünschte Ziel erreichen könne. Man mußte aber einsehen, daß das nicht genügen würde. Auch die zehntägige Sperre darf nicht als Allheilmittel gegen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten angesehen werden, vielmehr ist auch nach dem 15. November noch mit wesentlichen Verkehrs-einschränkungen zu rechnen.

Eine Rede Clemenceaus.

mz. Straßburg, 5. Nov. Clemenceau, der gestern hier eintraf, hielt die angekündigte Programmrede, in der er vor allem die Notwendigkeit eines festen Zusammenhaltens der Franzosen unter sich betonte. Nur so werde das Land den Anstürmen von innen und außen erfolgreich Widerstand leisten können. Er trat für sozialen Ausgleich ein, doch solle sich dieser voll und ganz innerhalb des Gesetzes entwickeln. Er gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Interessen der Arbeiter und Bauern dieselben seien, und es sei die unerlässliche Voraussetzung für eine glückliche Lösung, daß beide Teile dies einsehen. Es handle sich zwischen ihnen und der Regierung nicht um eine Machfrage. Hinsichtlich der Finanzreform erklärte Clemenceau, daß zur Schaffung eines Ausgleiches im Budget Frankreich Steuern für alle Erfordernisse heranziehen müsse. Zur Wiederbelebung der Volkswirtschaft müsse in erster Linie die Transportfrage behoben werden, die landwirtschaftliche Produktion gesteigert und dem ungeligen Konflikt zwischen Kapital und Arbeit ein Ende gemacht werden. Die Förderung des Genossenschaftswesens zur Beschaffung gesunder Wohnstätten, die Bekämpfung der Tuberkulose und des Alkohols seien erstrebenswerte Ziele. Clemenceau schloß mit den Worten: Das Eßsig bringt uns den guten Willen entgegen. Unser Bestreben muß sein, ihn noch zu steigern. Wir Franzosen müssen geschlossen sein im Kampf für die Größe Frankreichs und für das Wohl der Menschheit.

General Degoutte.

Paris, 4. Nov. (Havas) Infolge einer mit General Degoutte gehaltenen Unterredung meldet der „Petit Parisien“, daß der General keine persönliche Politik in den Rheinländern verfolgen wird. Seine Rolle wird sich darauf beschränken, die Direktiven zur Ausführung zu bringen, die ihm Herr Tirard, mit dem er sich in Ideen-Gemeinschaft weiß, erteilen wird. Der General wird darüber wachen, daß eine vollkommene Disziplin in seiner Armee herrscht. In seiner Eigenschaft als Vollstreckungsbeamter der interalliierten Kommission ist der General bereit, sich gegenüber den deutschen Behörden höflich aber fest zu zeigen, wie dies der Geist des Friedensvertrages selbst inspiriert. Was die Beziehungen zu der Bevölkerung angeht, so ist der General geneigt, die Höflichkeit bis zum Wohlwollen zu treiben. Er erachtet es als eine Pflicht für die französische Presse, mit der deutschen Fabel, welche uns annexionistische Ideen unterstellt, abzurechnen. Sie müsse den Deutschen und dann auch immer wieder unseren alliierten einprägen, daß wir unter keinem Vorwand irgend eine Annexion beabsichtigen und daß wir keinen anderen als des Herrn Wilsons teuren Wunsch haben, die Völker über sich selbst entscheiden zu lassen.

Totalnachrichten.

Idstein, den 7. November 1919

— Silberne Hochzeit. Am 10. ds. Mts. feiern unser Mitbürger Herr Drechslermeister und Landwirt Theodor Schöb und Frau, Luise, geb. Roth, das Fest der silbernen Hochzeit.

— Der Stenographenverein „Gabelberger“ in Idstein veranstaltet an diesem Samstag im „Goldenen Lamm“ einen Familien-Abend, welchem ein 25 Nummern umfassendes Programm zu Grunde gelegt ist. Die Vorbereitungen sind von den Veranstalter auf beste getroffen, so daß den geladenen Gästen wohl recht angenehme Stunden bevorstehen.

— Der Schnee hat sich, wie vorausgesehen war, nicht lange behaupten können. Ein heftig einsetzender Regen machte ihm schnell den Garaus, zum Leidwesen der Jugend, die sich zum Schlittschuhfahren kaum eingerichtet hatte.

— Schule. Nachdem die Regierung in Kassel den Schulamtsbewerber Herrn Alfred Großmann - Bechtheim mit Vergebung der Schulstelle in Allendorf (Vilkreis) beauftragt hat, hat sie auftragsweise dem Schulamtsbewerber Herrn Karl Enders - Wiesbaden die Vergebung einer Lehrerstelle an der Volksschule in Wallrabenstein vom 1. November cr. ab übertragen.

— Pakete nach dem unbefestigten Gebiet. Vom 8. November ab sind nach dem unbefestigten Gebiet

gewöhnliche Pakete allgemein wieder zugelassen. Ausgeschlossen bleiben Wert- und Einschreibepakete außer Banksendungen.

— Folgende Zeitungen sind im besetzten Gebiet bis auf weiteres verboten: „Offene Worte“ (Verlag Berlin) und „Jahrhundert“ (Verlag Berlin).

— Die Einschränkung des Personenverkehrs. Die Eisenbahndirektion Mainz teilt mit, daß die Einstellung des linksrheinischen Personenverkehrs, da sie von der Genehmigung Hochs abhängig sei, zunächst aufgeschoben wird. Bei einer Durchsührung wird sie keinesfalls gleich weitgehend, wie auf der rechtsrheinischen Seite sein.

— Der Kurssturz der Markt erfuhr auch an der Berliner Mittwoch-Börse eine Fortsetzung in erschreckendem Umfang. Holland ist auf 1399 (+ 60), Dänemark 769 1/2 (+ 45), Schweden 849 1/2 (+ 30), die Schweiz 674 1/2 (+ 45) gestiegen. Für die Devisen Holland und die Schweiz, die am Dienstag wegen Mangel an Material nicht notiert werden konnten, beträgt die Erhöhung gegen die letzten Kurse 183 bzw. 100 Mark. Als Hauptursache der anhaltenden Mark-Entwertung wird auf das Mißverhältnis von Ein- und Ausfuhr verwiesen und betont, eine Aenderung sei nicht zu erhoffen, so lange der deutsche Import das Doppelte unseres Exports ausmacht.

b Aushebung einer Riesen-schwarzschlächterei. Die großen Viehdiebstähle in Oberhessen, an der Bergstraße, im Kreise Gelnhausen und im vorderen Odenwald, die monatelang während des Sommers die Bevölkerung in Atem hielten, sind nunmehr völlig aufgedeckt. Nachdem vor Monatsfrist schon vier Mitglieder der weitverbreiteten Räuberbande verhaftet waren, nahm die Frankfurter Kriminalpolizei jetzt auch den Hauptführer fest. Es ist der 36jährige Pferdemeßger Philipp Damin in Oberursel. Unter seiner Führung wurden auf nächtlichen Räuberfahrten schier ungezählte Kinder, Schafe und Schweine gestohlen, auf Autos nach Oberursel geschafft und hier in der Damin'schen Metzgerei schwarzgeschlachtet. Das Fleisch wanderte in Frankfurter Wirtschaften, Hotels und Privathaushaltungen, die oft 12 Mark und mehr für das Pfund bezahlten. Die Nachfrage nach dem Fleisch war so groß, daß Damin, der nicht genug Tiere stehlen konnte, Damin hat seine Geheimschlächtereien und Viehdiebstähle bis zum Tage seiner Festnahme fortgesetzt. Dem eine Hausdurchsuchung förderte noch am Verhaltungstage ein frischgeschlachtetes Rind und ein Kalb an das Tageslicht. Mit Damin wurden zugleich verhaftet der 26jährige Metzger Franz Zimmermann, der 30jährige Metzger Frd. Sterzelbach und der 23jährige Pferdehändler Max Zuhrod aus Kronberg. Die Affäre nimmt jedoch noch immer weiteren Umfang an, da der Bande noch mehr Viehdiebstahlungen zur Last gelegt werden, als bisher von ihren Mitgliedern zugestanden sind. Damin führte auf Grund dieser reichen Einnahmen ein prasserhaftes Leben. An jedem Tage konnte man ihn in Frankfurter Kaffees beobachten. Auf der kürzlich in Bommersheim abgehaltenen Kirchweibe ließ er im Uebermut den „Schiebertanz für Schwarzschlächter“ von den Musikern spielen und bezahlte dafür 300 M.

Aus nah und fern.

Königsheim, 5. Nov. Ueber Unregelmäßigkeiten, die beim hiesigen Kreis-Lebensmittelamt vorgekommen sind, wird jetzt von zuständiger Seite eine Erklärung abgegeben, wonach die verbreiteten Gerüchte sich als starke Uebertreibungen herausstellen. Es handelt sich lediglich um zwei Fälle, wo Lebensmittel in unregelmäßiger Weise an Privatpersonen veraußt wurden. Einen Schaden hat der Kreis dabei aber nicht gehabt. Der Sped-

Wotan
gasgefüllt

Das reinweiße Licht

In Idstein zu haben beim Elektrizitätswerk Idstein. Inh. Oskar Jaekel.

Diebstahl vom Juli d. Js. konnte allerdings noch nicht aufgeklärt werden.

Homburg v. d. S., 5. Nov. In einer der letzten Nächte wurden bei einem Einbruch in das Reservelazarett 10 300 Mark gestohlen. Nachforschungen nach den Dieben, die mit den Vertikalsteinen außerordentlich vertraut gewesen sein müssen, erwiesen sich bisher als erfolglos.

Mainz, 5. Nov. Ein Schuhmacherlehrling hatte in der Mittagspause am Rheinufer gerodelt und fuhr mit seinem Schlitten in den Rhein, wo er sofort verfant.

Oberlahnstein, 5. Nov. Die Chemische Fabrik von Hermann Kriens wurde infolge Selbstentzündung von Laden bis auf die Grundmauern eingestürzt. Da es an Wasser mangelte, konnten die Feuerwehren sich nur auf die Erhaltung der in der Nähe befindlichen Benzoltanks beschränken. Außer vielen Rohstoffen verbrannten auch zwölf Fasseisen, die etwa 6000 Kilo Dele enthielten.

Heidelberg, 5. Nov. Von einem einlaufenden Güterzug mußte hier ein heißgelaufener Wagen abgehängt werden. Beim Entladen des Wagens fiel eine Kiste wegen ihrer Schwere auf. Sie war, wie sich bei ihrer Öffnung ergab, mit gemünztem Golde von über einer Million Mark gefüllt, das ins besetzte Gebiet geschmuggelt werden sollte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Aachen, 5. Nov. Nachts hat eine mit Revolvern bewaffnete und maskierte, mindestens aus sechs Personen bestehende Räuberbande das Geschäft des Viehhändlers Hubert Ahn in Lönzenbusch überfallen, Geld im Betrage von 50 000 M. geraubt und den Ahn erschossen. Die Täter entstammen allem Anschein nach der dortigen Gegend. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

m3. Berlin, 4. Nov. Laut „Berl. Lokal-Anz.“ flog nach einer Meldung aus Tokio bei der Explosion auf einem japanischen Kriegsschiff der Geschützturm in die Luft, wobei die gesamte Besatzung ums Leben kam.

Lille, 3. Nov. In der Nacht von Samstag auf Sonntag trach durch Veranlassung oder ein Versehen von zwei trauischen Gefangenen, die mit Holz, das sie ihrem Unteroffizier gestohlen hatten, im Büro desselben Feuer machten, in einem Gebäude der Liller Zitadelle Feuer aus, das rasch auf andere Gebäulichkeiten übersprang. Am Morgen ergriff es das benachbarte Arsenal, wo 4000 Gewehre, 12 000 automatische Pistolen, 3000 Revolver, 4000 Bajonette, 1 Million Kartuschen, 37 Millionen Patronen und 3 „Stod“-Kanonen vernichtet wurden. Ein Gebäude, das 70 000 Granaten enthielt, konnte vor dem Feuer gerettet werden. Nach anfänglicher Schätzung beläuft sich der Schaden auf 5—6 Millionen.

Lezte Meldungen.

m3. Berlin, 7. Nov. Der Abgeordnete Hasse ist heute morgen verstorben.

m3. Berlin, 7. Nov. Der Oberbefehlshaber Noske hat den Vollzugsrat der Arbeiterräte von Groß-Berlin für aufgelöst erklärt und ihm jede weitere Tätigkeit verboten, weil er durch seine öffentliche Aufforderung zum Generalstreik, zur Unruhe und zum Zwiespalt in der Arbeiterschaft gehetzt habe.

m3. Berlin, 7. Nov. Die „Freiheit“ versucht in ihrer Abendausgabe vom 6. November aufs neue zum Generalstreik, der durch die vernünftige Haltung der Arbeiterschaft abgelehnt ist, aufzuwecken. Sie berichtet über einen angeblichen Befehlsempfang im Generalkommando Lüttich, der dazu gebietet haben soll, zahlreiche Haftbefehle der Vollstreckung zuzuleiten. Ein solcher Befehlsempfang im Generalkommando Lüttich fand nicht statt. Die Reichswehr hat überhaupt mit der Exekutive solcher Maßnahmen nichts zu tun. Zuständig ist allein die Sicherheitswehr, und niemals beabsichtigte der Reichswehrminister, in den wirtschaftlichen Kampf der Metallarbeiter irgendwie einzugreifen.

Eingekandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

Warum werden die seit dem 1. April ds. Js. bis jetzt jälligen Quartiergeber nicht an die Quartiergeber ausgezahlt, da die Stadtkasse das Geld längst vereinnahmt hat? Steuern etc. brauchen wohl nicht entrichtet zu werden, bis man sein Guthaben empfangen hat? Oder muß man sich erst beschwerdeführend an die Behörde wenden?
Idstein, 7. 11. 1919. S. Gildes.

Oberjosbach, 6. Nov. Die Wahlen zur Gemeindevertretung von Oberjosbach am Sonntag, den 2. November d. Js., haben durch das einseitige und unbillige Verhalten des Bürgermeisters, der die öffentlich angestellten Wahlplakate der mittleren Parteien am Sonntag morgen vorantbrannt persönlich herunter, einen unruhigen Abschluß gefunden. Diese Heldentat, deren Zweck allen besonnenen Leuten klar ist, wirft ein grelles Schlaglicht in verworrene Köpfe, die sich selbst den allernotwendigsten Neuerungen aus begrifflichen Gründen noch immer nicht anpassen vermögen. Trotz alledem haben die Mittelparteien mit 6 Stimmen, gegen nur 3 der Gegenpartei, einen unbestrittenen Sieg davongetragen.

Geschäftliche Mitteilung.

Eine Zahnpraxis ist nunmehr auch in Niedernhausen eröffnet worden. Der Dentist Karl Bieh und die Dentistin Helene Krug haben sich zur gemeinsamen Tätigkeit hier niedergelassen und durch diese Praxis einem dringenden Bedürfnis auf dem Gebiete der Zahnheilkunde Rechnung getragen. In unserem aufstrebenden Kurort ist nunmehr Arzt, Apotheke, Zahnpraxis, kurzum alles vertreten, was zur Gesundheit des Menschen beitragen kann.

Fleischverkehr.

Wegen Unzuverlässigkeit ist dem Metzger André in Niederseelbach bis auf Weiteres die Fleischausgabestelle entzogen worden.

Langenschwalbach, 1. Nov. 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Zwieback.

Den seitherigen Verteilungsstellen der Gemeinden sind Zwiebäck für Kinder bis zum 2. Lebensjahr bereitgestellt. Anforderungen können bei dieser Stelle geltend gemacht werden.

Langenschwalbach, 4. Nov. 1919.

Kreiswirtschaftsgesellschaft Untertaunus m. b. H.

Schleichhandel u. Schiebertum.

In den letzten Wochen sind wegen Vergehen innerhalb des Untertaunusreiches folgende Strafen verhängt worden:

1. Händler Abraham Aldermann, Holzhausen ü. A. wegen unberechtigter Schlachtung 14 Tage Gefängnis.
2. Arbeiter und Metzger Jungels in Bodenhäusen wegen Geheimerschlagung 3 Wochen Gefängnis, 300 M. Geldstrafe und Einziehung des Mehrerlöses von 1393.20 M.
3. Landwirt Heinrich Barth, Stringtrinitatis, wegen unberechtigten Verkaufs eines Kalbes 200 M. Geldstrafe.
4. Metzger Friedr. Heß und Heinrich Blum 3r Bwe., Idstein, wegen An- bezw. Verkaufs eines Kalbes 300, a 100 M. Geldstrafe.
5. Wilhelmine Weiß Bwe. in Walsdorf wegen Verkauf eines Ebers mit 200 M. Geldstrafe.
6. Milchhändler Karl Mauf in Dohheim und Karoline Weiershäuser Bw. in Kesselbach wegen Verkaufs und Schlachtens einer Kuh, Mauf mit 700 M., Weiershäuser mit 200 M. Geldstrafe.
7. Heinrich Rau, Landwirt in Idstein, wegen Verkauf eines Ochsen 300 M. Geldstrafe.
8. 1. Landwirt K. L. Scheid, Walsdorf, 2. Metzger und Händler Gustav Heinelt von da und 3. Metzger Michael Störzel in Wiesbaden wegen Geheimerschlagung ab. 1 420 M., ab. 2 400 M., ab. 3 1200 M.
9. 1. Herm. Ziß, Maurer, 2. Ludw. Schäfer Bwe. in Gösroth, 3. Schäfer Wilh. Albus in Limbach wegen Verkauf eines Kalbes Pof. 1. 50 M., Pof. 2. 150 M., Pof. 3. 100 M.
10. Fabrikarbeiter Peter Möller in Bodenhäusen wegen Geheimerschlagung 2 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.
11. Der Kaufmann Philipp Ritter und Kaufmann Willi Franke in Wiesbaden wegen unberechtigten Ankaufs zweier Schafe und zweier Lämmer je 200 M. Landmann Wilhelm Frankenbach in Niederauroff wegen Verkauf desselben 2000 M.

Eingetroffen:
Weiß emall. Herde
Rübenschneider
Dezimal-Wagen
Verzinkte Eimer und Wannen
Simon Goldschmidt

Telefon 40.

Kaufe sofort
100—150 Zentner
Zafelobst

(Goldparmane, Schöner von Voskoop).
Preis pro Zentner 60.— Mark Bahnhof Idstein.
Angebote nimmt entgegen
Jakob Schuler, Gasthaus „zur Traube“.

Jahrgang 1897.

Die Kameradinnen und Kameraden werden gebeten, am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Hotel „zum goldenen Lamm“ zum gemütlichen Beisammensein zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Läuferchwein

zu verkaufen.

Wilh. Kaltwasser, Eschenhahn.

Jeune fille allemande

d. b. f. dem. place d. famille française. Offerten G. M. Exp. Idsteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Die wegen des Lokomotiven- und Kohlenmangels angesichts der Schwierigkeiten in der Kohlen- und Kartoffelversorgung bereits angekündigte Einstellung des Personenverkehrs findet auf sämtlichen Linien des unbefestigten Gebietes der Eisenbahndirektion Frankfurt in der Zeit vom 5.—15. November einschließlich statt. Es werden nur noch einzelne Züge für den unbedingt notwendigen Arbeiterverkehr und den Vorortverkehr der Großstädte gefahren. Diese Züge sind durch Aushang auf den Bahnhöfen bekannt gemacht. Die gleiche Maßnahme ist für das besetzte Gebiet in Aussicht genommen und tritt sofort nach Eintreffen der nachgesuchten Genehmigung der Interalliierten Kommission in Kraft. Zu den noch verbleibenden Zügen werden nur Inhaber von Arbeiter-, Wochen-, Monats-, Monatsnebenkarten und Schülerkarten zugelassen. Neue Dauerkarten werden nur an Reisende ausgegeben, die sich schon bisher im Besitze solcher befanden. Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs und Bahnsteigkarten werden in der Sperrzeit nicht aus gegeben. Etwaige diesbezügliche Anträge sind zwecklos. Ueber die vom 16. November ab verkehrenden Züge wird eine Bekanntmachung auf allen Bahnhöfen ausgehängt werden.

Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.

Rettungswache Idstein

(frühere Sanitätskolonne)

Sonntag, den 9. November, nachm. 3 Uhr,
Generalversammlung

im „Deutschen Haus“.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein
„Gabelsberger“
Idstein.

Wir eröffnen am Mittwoch den 26. November d. Js., abends 8 Uhr, in der Schule, Klasse 6 einen

Anfängerlehrcursus

nach dem bewährten System Gabelsberger. Teilnehmerkarten à 8 Mark (Lehrbücher nicht eingeschlossen).

Anmeldungen bei Herrn Heint. Münster, Kreuzgasse.

Zur Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Lichtspiel-Theater
Bayrischer Hof Camberg.

I.
Kurz ist der Frühling!

Sehr spannendes und fesselndes Drama in 5 Akten.

II.
Karlchen als Dienstmädchen.

Heiteres Lustspiel in 2 Akten.

Spiellage: Samstag abend 8.30 Uhr
Sonntag abend 8.30 Uhr,
sowie Sonntag nachmittag 4 Uhr mit dem gleichen ungekürzten Programm.

Eintrittspreise:

1. Platz 2.—, 2. Platz 1.50, 3. Platz 1.— M.

Kassenöffnung $\frac{3}{4}$ Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Anfang pünktlich.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 9. Nov. 22. Sonntag nach Trin.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibel 265, 1—3. 249, 1—3 u. 7.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

9. Nov. morgens 9 Uhr Trauergottesdienst für die im Weltkrieg gefallenen französischen Soldaten, darauf gegen 10 Uhr f. die Zivilpersonen stille hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Schlussandacht für die im Herrn Entschlafenen mit sakramentalischem Segen.
Pfarrer Buscher.

Fleischverkauf.

Auf die Abschnitte der laufenden Woche je 100 bzw. 50 gr in den Geschäften von
Heß, Hoffmann, Jöhle, Noos, Schütz und Dambach.
Preis 1 Pfund = 4.50 Mark.

Mehl.

Ausl. Malzmehl und Gerstengraupen auf
Lebensmittelliste 16 = 1 Pfund
17 = 1

in den Geschäften von Bachmann, Grünebaum,
Heuchemer, Ad. Kornacher, W. Kornacher, Witt.
Preis für 1 Pfund = 85 Pfg.

Butter.

Samstag bei Heß:
1-2 Uhr Kranken-Zulage.
2-3 Uhr 40 gr auf Zeitkarte 158 nur für Buch-
stabe A und B.

Speck.

In den Fleischverkaufsstellen kann auf Zeitkarte
159 für 4 Wochen je 62,5 Gr., zusammen 250 Gr.
ausl. Speck zum Preis von 10.25 Mk. je Pfund
(unverbilligt) bezogen werden.

Gelbe Rüben

rotfleischige Speisemöhren, Pfd. 20 Pfg. Aus-
gabe Samstag am Bahnhof:

A-G 8 1/2 Uhr
H-L 9 1/2 "
M-N 10 1/2 "
O-Z 11 1/2 "

Reist so lange Vorrat reicht nachmittags 2 Uhr.
Scheine im Lebensmittelamt.

Wirfung

Pfd. 20 Pfg., wird Samstag mit den Speise-
möhren am Bahnhof verkauft. Schein im
Lebensmittelamt. Weißkraut und Rotkraut folgt
in den ersten Tagen.

Brikettverkauf

am Samstag, den 8. d. Mts., von vormittags
8 Uhr an bei Kohlenhändler Wilhelm Rader,
Himmelsstraße dahier, mit je 5 Ztr. auf die Ab-
schnitte 11-15 der Kohlenliste an die Buchstaben
B, A, Z, soweit das letztemal nicht befriedigt u. W.
Preis pro Zentner M 5.50 ab Lager.
Idstein, den 7. Nov. 1919.

Der Magistrat.

J. B.: Ziegenmeyer, Beigeordneter.
Die unter Nr. 491 für Joseph Hamm ausge-
stellte Legitimationskarte ist verloren gegangen
und wird hiermit für ungültig erklärt.
Idstein, den 6. November 1919.

Der Bürgermeister.

J. B.: Ziegenmeyer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Bei der am 2. November ds. Js. vorge-
nommenen Wahl der Mitglieder der Stadtver-
ordnetenversammlung der Stadt Idstein sind als
Stadtverordnete gewählt:

I. Wahlvorschlag Hoffmann:

1. Hoffmann, Emil, Schlossermeister
2. Stofst, Konrad, Fabrikarbeiter
3. Schütz, Hermann, Landwirt
4. Rimsse, Max, Anstaltslehrer
5. Zeiß, Georg, Fabrikarbeiter
6. Hohl, Josef Jr., Maurermeister
7. Keldungs, Kornelius, Fuhrunternehmer

II. Wahlvorschlag Schwent:

8. Schwent, Jakob, Direktor
9. Hammel, Jean, Landeswegemeister
10. Petsch, Arthur, Dr. med. Arzt

III. Wahlvorschlag Had:

11. Had, Franz, Glaser

IV. Wahlvorschlag Junior:

12. Junior, Karl, Bäckermeister
13. Rold, Jean, Landwirt
14. Lehr, Wilhelm, Kommunalbeamter
15. Barthel, Emil, Dachdeckermeister
16. Merz, Louis, Brauereibesitzer
17. Spieß, Wilhelm, Ingenieur und Lehrer an
der Baugewerkschule
18. Hartwig, Johanna, Ehefrau.

Idstein, den 6. Nov. 1919.

Der Wahlvorsitzer: Ziegenmeyer.

Stadtkasse Idstein.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer
wird hiermit zur Zahlung in Erinnerung gebracht.
Idstein, den 7. November 1919.

Der Stadtrechner.

Empfehle:

Prima Regendecken, prima
Rohrpeitschen, sowie Woll- und
Rohhaarmatratzen.

Wilhelm Christ, Sattlermeister
Wörsdorf.

Mädchen

gegen hohen Lohn für sofort oder 1. Dezember
gesucht. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Empfehle:

Wollene, wasserdichte Pferdedecken, prima Rohrpeitschen, sowie Woll-,
Rabok- und Rohhaarmatratzen von rotem und gestreiftem Drell, prima
Fruchtsäcke solange Vorrat reicht, Ackerleinen von Mk. 6.— an das Stück.

Hermann Rüder, Sattler und Polsterer, Wörsdorf.

Gründlichen Klavierunterricht,

sowie Unterricht in sämtlichen Blas- und Streichinstrumenten erteilt

Gustav Weiterer, Musiklehrer

Wiesbadenerstrasse.

Im Löwen Idstein

Sonntag, den 9. November

findet in meinem neu renovierten Saale ein

öffentlicher Ball

statt, wozu alle Freunde und Bekannte einlade.

Fritz Meininghaus.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 3 Uhr.

Getränke nach Belieben.

Karl Junior, Maler,

Idstein, Obergasse 12

empfiehlt sich den geehrten Einwohnern von
Idstein und Umgegend im Anfertigen von

Gemälden

in jeder Größe (Landschaften, Stilleben und
Figuren, ausgeführt in Öl und Pastell.

Sehr geeignet als Weihnachtsgeschenke!

Anfertigung von

Kameradschafts-Gedenktafeln

in geschmackvoller Ausführung.

Schaufenster-Hintergründe

für Weihnachts-Dekorationen.

Schriften und Schildermalen.

Empfehle:

ff. amerik. Schweineschmalz

Corned-Beef im Ausschnitt

Büdinge

la Vollheringe

Salzgurken

Sauerkraut

Senf, lose u. in Gläsern

Handkäse

Rollmöpfe

Wilh. Kornacher

Zuverlässigen Fuhrmann

für die Kotsabfuhr gesucht.

Dienstmädchen

das melten kann für Haus- u. Gartenarbeit gesucht

Hessen-Nass. Gas-M.-G.

Geschäftsstelle Hattersheim am Main

Frankfurterstrasse 6.

Ein kleines, heizbares Zimmer als Werkstatt
zu mieten gesucht.

Näheres im Verlag.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 10. November d. Js. vormit-
tags 10 Uhr, versteigere ich in der Behausung
der Witwe Jettel Wolf, Bahnhofstr. hier, wegen
Platzmangel, eine Anzahl gebrauchter Sachen, als:

2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1
Nachtschrank, 1 Consol, Spiegel,
1 Trümeaux, Muszietisch, Re-
gulator, Notenständer, 1 Petro-
leumofen, 1 Kassenschrank, 1
Kopierpresse und sonstige Haus-
geräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Idstein, den 5. November 1919.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Nachlassversteigerung.

Mittwoch, den 12. November, nachmittags
1 Uhr, versteigere ich im „Deutschen Haus“ hier-
selbst zum Nachlass der Marie Schmidt hier
gehörigen gebrauchten Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, Hemden, Un-
terhosen, Taschentücher, Schür-
zen, Vorhänge, Decken, Frauen-
kleider und dergleichen,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ansehen 1 Stunde vorher.

Idstein, den 7. November 1919.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Gartenversteigerung

in Idstein im Taunus.

Montag, den 17. November,

nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Witwe Karl
Schmidt Jr., früher wohnhaft in Idstein, vertreten
durch den Nachlasspfleger Schneidermeister Karl
Schmidt in Idstein durch den unterzeichneten No-
tar im Gasthaus „zum Löwen“ in Idstein den
im Grundbuche von Idstein Band 1 Blatt 25 ein-
getragenen, am Stolzengrabenweg gelegenen Garten
in einer Größe von 2 a 99 qm öffentlich meist-
bietend versteigern.

Idstein, den 6. November 1919.

Fritz Beltmann, Notar,
Bahnhofstraße 2 — Fernruf 57.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, Groß- und
Schwiegermutter

Karoline Weil

sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank. Besonders danken wir
Herrn Pfarrer Müller-Wörsdorf für
die tröstenden Worte am Grabe sowie
für den Gesang mit den Schulkindern,
Schwester Pauline für ihre liebevolle
Pflege während der Krankheit, dem Ge-
sangverein „Germania“ für das Geleite
und den Nachruf, für die vielen Kranz-
und Blumenpenden, sowie allen denen,
die unserer lieben Entschlafenen das Ge-
leite zur letzten Ruhestätte gegeben.

Wörsdorf, den 6. November 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einem noch guten Knabenüberzieher, für Jungen
von 11-14 Jahren, zu verkaufen.

Schillerstraße 3.